

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 90 (2015)
Heft: 7-8

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER ARMEEMUSEUM

Museum übernahm wertvolle Sammlung von Soldatenmarken

Der Vorstand des Vereins Schweizer Armeemuseum legte am 25. April 2015 in Thun Rechenschaft ab: Mit zahlreichen Freiwilligen unterstützte der Förderverein die Arbeit der Stiftung Historisches Armeematerial (HAM). Finanzieller Schwerpunkt war der Erwerb einer Sammlung von Soldatenmarken. Aktuell hat der Verein in der ganzen Schweiz rund 2000 Mitglieder. Rund 140 kamen an die Jahresversammlung. Präsident Paul Müller erklärte ihnen die Aktivitäten von der Vortragsreihe bis zu den laufenden Projekten.

Besonders erwähnenswert sind die Bemühungen, eine einzigartige Soldatenmarkensammlung von privater Hand zu erwerben. Die Gesamtkosten von 300 000 Franken konnten durch Spenden aufgebracht



Divisionär Paul Müller, Präsident.

werden. Die Sammlung hat einen enormen Wert durch ihren Umfang und die daraus gewonnenen Daten. Der bestehende Katalog der Soldatenmarken des Zweiten Weltkrieges kann so durch eine laufende Neubearbeitung bedeutend erweitert werden!

Wie vor drei Jahren von den Mitgliedern bestimmt, wurde das Material des Vereins Schweizer Armeemuseum in den Besitz des Bundes überführt, was vor allem arbeitsintensiv war. Vorgesehen sind im Jahr 2015 (Vernissage am Tag der Offenen Tür vom 17. Oktober dieses Jahres in Burgdorf) die Herausgabe eines Buches über die Motorfahrzeuge der Armee, eine wichtige Fortsetzung bestehender Nachschlagewerke. Neu in den Vorstand gewählt wurde Adrien Muther aus Bern.

Als Gastreferent an der 37. Mitgliederversammlung war Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg von der Bibliothek am Guisanplatz eingeladen, der in einem mitreissenden Vortrag die Schlacht 1515 von Marignano den Versammlungsteilnehmern näher brachte.

WAFFENSAMMLERBÖRSE

9700 Besucher in Luzern – Spitze

Mit 9700 Besuchern, rund 5% mehr als im Vorjahr, ging die 41. Schweizer Waffensammlerbörse in Luzern erneut mit einem Spitzenergebnis zu Ende. Somit gehört die diesjährige Ausgabe zu einer der bestbesuchten Börsen der letzten Jahre.

Der Grund für den Erfolg liegt gemäss dem Veranstalter darin, dass die Messe auf einer langen Tradition aufbaut, eine sehr



«Wo Kunst und Technik sich treffen.»

hohe Qualität moderner und traditioneller Waffen zeigt und top Aussteller vereint, wo die Besucher genau das vorfinden, was sie erwarten. Überaus zufrieden sind auch die rund 90 Händler, Hersteller und Antiquare.

Dass die Waffensammlerbörse ein Sammleranlass erster Güte ist, bewiesen die zahlreichen Besucher aus Italien, Frankreich und Deutschland. Dieses Jahr wurden sie mit zwei neuen Messehöhenpunkten beschenkt. Die Sonderausstellung des Museumswissenschaftlers Ronald Schneller präsentierte wunderbar verzierte Waffen.

Der Apache Winnetou war das begehrte Fotomotiv in Luzern. Der Schweizer Karl-May-Freundeskreis weckte bei Alt und Jung Erinnerungen und Emotionen.

Auch der Stand für Bogen- und Armbrustschieszen sowie der Stand der Polizei



Vom Damastmesser bis zum Wikingerschwert, vom Revolver bis zum Pfeilbogen. Für Sammler, Jäger und Schiesssportler ist die Waffensammlerbörse ein nicht zu verpassendes Highlight.

trafen auf grosses Interesse. Vom 18. bis 20. März 2016 findet die 42. Waffensammlerbörse statt.

Julia von Stachelski

LANDSTURMVEREIN LENZBURG

Souveräne Frühlingsmeister 2015

Am Frühlingsschiessen des Landsturmvereins Lenzburg ging als Tagesbester bei den Gewehrscützen Hans Häfeli, Meisterschwanden, hervor. Er erreichte mit seinem Standardgewehr schöne 189 Punkte und verwies damit Kurt Bolliger aus Meisterschwanden, der 185 Punkte schoss, auf den Ehrenplatz.

Der Pistolenschütze Harold Baur, Sarmenstorf, wurde seiner Favoritenrolle gerecht und wiederholte seinen Sieg vom Herbst. Die Schützenlegenden Robert Bart (PC Wohlen) und Beat Elmer (PC Fahrwangen) landeten auf den Ehrenplätzen.

Insgesamt beteiligten sich knapp 70 Schützen und Schützinnen am Wettbewerb, welcher am 11. April 2015 in der Regionalschiessanlage Lenzburg in gewohnter Manier und kameradschaftlichem Ambiente über die Bühne ging.

Die allermeisten Gewehrscützen starteten am Lenzburger Landsturmschiessen in der Kategorie Armeewaffen.

Toni Christen traf an diesem Tag achtmal ins Zentrum. Seine 187 Punkte reichten zum Sieg vor dem Seniorveteranen Hans Hunziker (184 Punkte). Als ebenbürtig zu nennen ist aber Marcel Dietiker aus Thalheim. Mit Jahrgang 1972 blieb ihm der Zuschlag von zwei Punkten pro Stich verwehrt. Sein dritter Rang ist somit wie ein Sieg zu werten.

Um Punkte kämpften auch vier Schützinnen, als beste etablierte sich Dora Zaugg aus Birr mit 173 Punkten auf dem 11. Schlussrang. Eine ganz gute Figur machte der älteste Schütze im Feld: Rudolf Sandmeier, Jahrgang 1933, welcher mit seinem Standardgewehr auf die A-Scheibe starke 94 Punkte buchte – was an seinen Sieg beim vergangenen Herbstschieszen erinnerte.

Während man früher den Zweikampfkababiner 31 gegen Sturmgewehr 90 in den Schützenständen beobachten konnte, holen sich heute die Wettkämpfer, welche mit dem modernisierten Sturmgewehr 57 agieren, eindeutig die Lorbeeren.

Die Dominanz der Stgw-57-Meisterschützen spricht hier mit dem Spitzenquintett (Toni Christen, Hans Hunziker, Marcel Dietiker, Beda Hafner und Martin Hodel) eine sehr deutliche Sprache. Hans Bühler (6.) als bester Karabinerschütze totalisierte 180 Punkte und verlor damit 7 Punkte auf Frühlingsmeister Toni Christen. Wer mit dem Sturmgewehr 90 schoss, war im Mittelfeld anzutreffen.

James Kramer, Schinznach-Dorf

Northrop F-5E Tiger II

Dynamik und Präzision



Durchmesser:
ca. 4 cm

Die Armbanduhr „F-5E Tiger II“ Ihre Vorteile auf einen Blick!

- Mit Quarz-Uhrwerk
- Stoppuhr-Funktion und Datumsanzeige
- Aus bestem Edelstahl
- Jede Uhr wird auf der Rückseite einzeln nummeriert
- Sportliches Metall-Armband
- Weltweit limitiert auf nur 5'000 Exemplare
- Von Hand nummeriertes Echtheits-Zertifikat
- 120-Tage-Rücknahme-Garantie

Produktpreis: Fr. 199.80 oder 3 Raten à Fr. 66.60
(+ Fr. 11.90 Versand und Service)
Liefertermin im September!

EXKLUSIV-BESTELLSCHEIN

Einsendeschluss: 10. August 2015

53790

☐ Ja, ich bestelle die Armbanduhr „F-5E Tiger II“

Bitte gewünschte Zahlungsart ankreuzen
Ich wünsche ☐ eine Gesamtrechnung ☐ Monatsraten
☐ Ich bezahle per MasterCard oder Visa

Gültig bis: _____ (MMJJ)

Vorname/Name Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

Strasse/Nummer

PLZ/Ort

E-mail

Unterschrift Telefon

Mit der exklusiven Armbanduhr „F-5E Tiger II“ würdigen wir die wertvollen Dienste, welche der „Tiger“ geleistet hat und hoffentlich noch lange für unsere Armee und unsere Kunstflugstaffel leisten wird. Die Armbanduhr zeichnet sich durch das sportliche Äußere, einem präzisen Quarz-uhrwerk und einem originellen Zifferblatt im Cockpit-Stil aus.

Diese Sonder-Edition ist auf weltweit nur 5'000 Exemplare limitiert. Eine schnelle Reservation lohnt sich deshalb für Sie!



Originelles Detail:
Das Zifferblatt im Cockpit-Stil



Auf der Rückseite werden die
Nummern einzeln graviert



Inklusive von Hand nummerier-
tem Echtheits-Zertifikat und einer
eleganten Präsentations-Box

THE
BRADFORD EXCHANGE

Bitte einsenden an: **The Bradford Exchange, Ltd.**
Jöchlerweg 2 • 6340 Baar

Für Online-Bestellung:
Referenz-Nr.: **53790**

www.bradford.ch

The Bradford Exchange, Ltd.
Jöchlerweg 2 • 6340 Baar • Tel. 041 768 58 58 • Fax 041 768 59 90 • e-mail: kundendienst@bradford.ch

SCHREIBTISCHTÄTER

Das Drohnen-Märchen von 2028

Die NZZ am Sonntag verbreitete das Märchen, die Drohne Hermes-900 sei erst 2028 voll einsatzfähig – unter Berufung auf den deutschen Theologen und Friedensaktivisten Otfried Nassauer. Es folgt die Richtigstellung, die KKdt Schellenberg an der GV der AVIA Schweiz in Altenrhein gab.

Eine reisserische Schlagzeile lautete kürzlich: «Armeedrohne in Turbulenzen». Das Gegenteil ist der Fall.

Der Artikel basiert auf der grundsätzlich falschen Annahme, die geplanten neuen Regelungen der Europäischen Agen-



Hermes fällt nicht unter EASA-Recht.

tur für Flugsicherheit (EASA) waren für den Betrieb von Schweizer Militärflugzeugen im Schweizer Luftraum relevant. Dies trifft aber so nicht zu, auch nicht für ADS15.

Die ADS15 gehört betreffend Luftraumbenützung in die gleiche Kategorie wie ADS95, die seit über 15 Jahren im Einsatz ist und im gesamten schweizerischen Luftraum eingesetzt werden kann.

Die ADS95 wird nur im unkontrollierten Luftraum und ausserhalb von gesperrten Zonen tagsüber mit einem Begleitflugzeug eingesetzt. Heute finden bereits circa 55% der ADS95-Einsätze ohne Begleitflugzeug statt.

Damit ADS15 immer ohne Begleitflugzeug eingesetzt werden kann, wird ein *Sense-and-Avoid-System* zur automatischen Erkennung von anderen Luftfahrzeugen integriert.

Sollte sich ein Luftfahrzeug auf Kollisionskurs zur Drohne befinden, leitet dieses System im Bedarfsfall ein flugregelkonformes Ausweichmanöver ein.

Alle bisherigen Tests mit einer Technologieplattform waren erfolgreich und verlaufen im angestrebten Zeitplan. Bei den Einsätzen der neuen Drohne ADS15 im Jahr 2020 wird sie nach heutiger Planung ohne Begleitflugzeug agieren können. ADS15 riskiert also nicht eine Fehlinvestition zu werden.

asc.

EINE UNWAHRE GESCHICHTE

Der Terrorist Anwar und die Schweiz

Eine ganz und gar unwahre Geschichte:

«Beim Scheitern!» Anwar schaute zum Himmel, entschuldigte sich für den Fluch und fuhr fort: «Immer mehr Nationen schliessen sich den Ungläubigen an. Gestern haben sie wieder viele unserer Kämpfer getötet. Wir müssen eine bessere Abwehr finden!»

Mit «besser» meinte er wirksamer als die auf Packpapier aufgeschriebenen Ideen: Abwehrwaffen beschaffen, Startplätze von Flugzeugen, Raketen und Drohnen in Kommandoaktionen zerstören und so weiter.

Anwar schüttelte den Kopf, denn seiner Ansicht nach erwartete der Feind alle diese Reaktionen – und darum waren sie wenig wirksam und gefährlich. «Es muss etwas Neues sein, ein Schock, wenn möglich im Herzen eines Feindlandes, eine Art zweite oder dritte Front.»

«Also nicht das Übliche wie Flugzeugentführung, Bombe in der Untergrundbahn, Geiselnahme und Ermordung einer wichtigen Person», ergänzte der alte Ahmed, «und nicht in einem Land mit starker Abwehr, in dem unsere Kämpfer schon vor der Aktion geschnappt werden.»

Die vier Anwesenden schwiegen, studierten und schauten gespannt auf Anwar, der zur Europakarte ging.

«Ich habe eine Idee. Hier in der Mitte des NATO-Gebietes gibt es ein Land, das nicht zur NATO gehört, es heisst Suisse. Das könnte eine Lösung sein. Wenn wir mitten in Europa einen kleinen Teil eines Landes besetzen, fühlen sich auch die NATO-Staaten bedroht, und sie brauchen ihre Kräfte zur Verteidigung in der Heimat und nicht bei uns.»

Anwar weiter: «Prüfen wir, ob und wie wir einen ISE, den Islamischen Staat Europa, gründen und mindestens eine Zeitlang halten können.»

Nach drei Tagen hatten die Terroristen die Fakten über Suisse beisammen: Keine stehende Armee – Polizei dezentral – Einreise problemlos – Waffen, Munition, Sprengstoff leicht beschaffbar (ungenügend bewachte Depots) – das Volk nicht gehärtet (Katastrophen ungewohnt) – Behörden meinen, Suisse sei nicht Operations-, sondern nur Rückzugsgebiet – von Suisse aus können Nachbarn bedroht werden – es gibt gute Rückzugsmöglichkeiten.

«Ich habe mir Gedanken gemacht, aber das ist noch kein Plan. Die wichtigsten Punkte: Eine kleine Streitmacht besetzt jene Stadt im Nordwesten von Suisse, die in einem Dreiländereck an Frankreich und

Deutschland grenzt. Unsere Streitmacht ruft sofort den Staat ISE aus. Unsere Leute besetzen grosse Pharmabetriebe und einen Staudamm, drohen bei Widerstand mit der Sprengung von Tanks mit giftigen Stoffen und mit Zerstörung des Dammes.»

Die Terroristen horchten auf, als Anwar fortfuhr: «Betroffen werden nicht nur die Stadt und der Fluss, der Rhein, sondern auch mehrere NATO-Staaten. Daneben verüben wir den üblichen Terror: Überfälle auf schiitische Gemeinden während Gottesdienst, Geiselnahmen im Parlament und in Kindergärten, Zerstörung von Objekten wie Kirchen, Brücken, Museen.»

«Und das in Suisse?», warf Ahmed ein. «Ja, genau in Suisse», antwortete Anwar, «alles kommt in die Medien und ins Internet. Wir drohen, im ganzen NATO-Gebiet ähnliche Aktionen durchzuführen. Als Beweis gibt es Sprengstoffanschläge in mehreren Ländern. Wenn wir uns nicht mehr halten können, setzen wir uns bei Dunkelheit in Privatautos mit Kindergeiseln ab.»

Anwar schaute in die Runde, sah verhaltene Zustimmung und fügte an: «Das ist die Skizze. Arbeiten wir daran!»

Gottfried Weilenmann, Männedorf

TELL-MÜNZE

Duckmäuser 1955: Zu politisch

Der Militärhistoriker Jürg Stüssi-Lauterburg erwähnte in seinem Referat auf dem Appenberg eine Münze mit Tell und der



Waffen für Freiheit und Frieden.

Aussage, dass in der Armee Friede und Freiheit sei. Diese Münze war schon 1955 zu politisch und ist deshalb nie für den Verkehr freigegeben worden. Im Internet habe ich diese Münze nun gefunden mit der interessanten Aussage.

Prof. Ernst Wüthrich

SICHERHEITSVERBUND

Lücken erkannt

Die Sicherheitsverbundsübung 2014 fand zwischen dem 3. und 21. November in 26 Kantonen, Bundesstellen aller sieben Departemente, der Armee, Krisenorganisationen und der Privatwirtschaft statt.

Das Hauptthema der Übung war eine Pandemie und eine Strommangellage. Der Schwerpunkt lag auf der politisch-strategischen Ebene. Wie erwartet, waren alle Beteiligten zuerst überfordert.

Ein Grund dürfte die Tatsache gewesen sein, dass es 17 Jahre dauerte, bis es wieder einmal Gelegenheit gab, sich in einer Übung mit einer nationalen Krise auseinanderzusetzen. Nun liegt der Schlussbericht vor. Er enthält als Folge der festgestellten Mängel eine Liste von sogenannten «Empfehlungen», die auf einer Vielzahl von Beobachtungen und Erkenntnissen basieren.

Der Schlussbericht wurde am 28. Mai 2015 in Interlaken rund 330 Sicherheitsexperten präsentiert.

In der näheren Zukunft geht es darum, die Lehren mit zu analysieren, die notwendigen Folgerungen zu ziehen und erforderliche Massnahmen zu treffen. Der Bundesrat erwartet bis Ende Jahr 2015 einen Bericht über das weitere Vorgehen und zur Umsetzung der Empfehlungen. Bereits in vier bis fünf Jahren soll in einer weiteren nationalen Übung geprüft werden, wie und ob die Mängel behoben worden sind.

Der Übungsleiter, Toni Frisch, betonte in Interlaken, dass insbesondere die Kommunikation in Krisenlagen besser vorbereitet werden müsse. Die Bundeskanzlei ist beauftragt, zusammen mit den Kantonen entsprechende Massnahmen zu treffen.

Bundesrat Ueli Maurer unterstrich, dass dazu ein sicheres Netz benötigt werde, mit dem autonom untereinander kommuniziert werden könne. Dieses Verbundnetz werde auf dem sicheren und bereits bestehenden Glasfasernetz der Armee basieren. Bis in drei bis vier Jahren sollten alle Beteiligten daran angeschlossen sein.

Für die nationale Koordination im Krisenfall sind die Strukturen und Abläufe teilweise noch zu wenig entwickelt und, falls bekannt, ungenügend eingespielt.

Es hat sich gezeigt, dass der Sicherheitsverbund Schweiz als Ganzes für die Bewältigung einer nationalen Mehrfachkrise unbedingt notwendig und im Wesentlichen zweckmässig ist. Der Bundesrat hat deshalb am 20. Mai 2015 beschlossen, den Sicherheitsverbund Schweiz weiterzuführen.

Peter Jenni, Interlaken

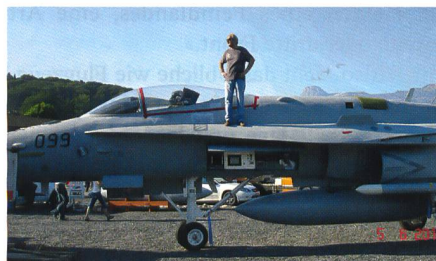
SCHWEIZER PROJEKT

F/A-18 X-5099: Echt oder unecht?

X-5099 ist die Immatrikulation des neuesten F/A-18 der Schweizer Luftwaffe. Projektiert und hergestellt im bernischen Seftigen, ist die Maschine ein Mock-up zum Training der Flugplatz-Bodenmannschaften. Auf dem Weg von Meiringen nach Payerne wurde der aus Holz und Fiberglas gefertigte Kampffjet einem staunenden Publikum an der SEGA 2015 vorgeführt.

Die Luftwaffe beim Volk

Der Chef der Armee hat einmal gesagt: «Es ist wichtig, dass die Armee wieder hin zum Volk geht.» Das hat die Schweizer Luftwaffe an der Seftiger Gewerbeausstellung SEGA 2015 Anfang Juni wahr gemacht. An jedem



Kann vieles, nur nicht fliegen.

Ausstellungstag war ein F/A-18-Pilot anwesend und hat ein interessiertes Publikum über Mensch und Maschine informiert.

Die Berufsmilitärpiloten Reto «Exel» Keusen, Christoph «Cappelli» Käppeli und Martin «DJ» Vetter, alle Angehörige der Fliegerstaffel 11 in Meiringen, haben ihre hohe Professionalität im fliegerischen Alltag den Besuchern hautnah vermittelt. Sie selbst haben das Mock-up bisher – und wenn überhaupt – nur von weitem gesehen.

So meinte einer der Piloten: «Danke, dass wir die Luftwaffe vertreten durften. Es ist ja wichtig, dass diese sich der Bevölkerung auch am Boden zeigt und nicht nur am Himmel vorbeizieht. Es war für mich ebenfalls spannend, die Maquette näher kennenzulernen, da wir eigentlich immer nur mit unseren Maschinen in Kontakt sind. Aber so wissen wir nun, was ein Unfallpikett kann und wo die Knackpunkte sind.»

Der Bedarf

Die heutigen Ausbildungsbedürfnisse der Armee in den Bereichen Luftfahrzeuge, Schlepper, Luftfahrzeugbergung, ABC-Dekontamination und Flugplatz-Unfallpikett können nur sehr beschränkt mit Einsatzflugzeugen abgedeckt werden. Die Ausbildung und das Training damit sind immer

mit hohen Risiken verbunden. Ungewollt verursachte Beschädigungen haben sehr hohe Reparaturkosten und Einschränkungen in der Verfügbarkeit zur Folge. Beispielsweise sind auch Übungen mit geladenen Schleudersitzen oder die operationelle ABC-Dekontamination an diesen verboten.

Damit die zwingend erforderliche Ausbildung wie das Training der Truppe und des Berufspersonals sichergestellt werden kann, ist eine mobile Ausbildungsgrundlage für folgende Bereiche notwendig: Schlepperfahrertraining, Pilotenrettung und Einsatzabläufe sowie Bergen und Retten.

Made in Seftigen by Hugo Wolf AG

Peter Mathys, Projektleiter bei Armasuisse, wurde damit beauftragt, Lösungen für die vielseitigen Probleme und hohen Anforderungen bei der Ausbildung der Flugplatz-Bodenmannschaften am F/A-18 zu finden. Nach dem öffentlichen Auftragsverfahren hat die Firma Hugo Wolf AG als Generalunternehmer unter Leitung der Familie Sommer diese Maquette konstruiert und gebaut.

Der Luftwaffe konnte dieses Unikat, das für Nichtspezialisten von einem echten F/A 18 nicht zu unterscheiden ist, nicht nur weil es im Massstab 1:1 realisiert worden ist, sondern auch, weil alle Details realitätsgetreu nachgebildet worden sind, 2013 ausgeliefert werden. Über einen Computer



Hptm Martin «DJ» Vetter, Pilot, Fliegerstaffel 11 und Leader des PC-7-Teams.

kann der Instruktor mittels Tablet Simulationen wie Triebwerkbrand, ein überhitztes und glühendes Fahrwerk, Rauch im Cockpit oder die Bergung eines von der Piste abgekommenen Jets auslösen. Und wenn er dann noch die Triebwerke audiophon in Betrieb setzt, ist der X-5099 kaum mehr von einem J-5099 zu unterscheiden.

Auf Anfrage und Bitten bei der Luftwaffe hat dieser F/A-18 bei der Überführung von Meiringen nach Payerne einen dreitägigen «Stop-over» an der SEGA 2015 eingeschoben, um sich erstmals einer breiten Bevölkerung zu zeigen.

Paul Hunziker und Felix Meier

FORUM

Bedrohliche Entwicklung

Über die bedrohliche Entwicklung in der Ukraine wird in den Medien täglich berichtet. Auch auf die Gefahr eines neuen Weltkrieges wird hingewiesen. Aber die Konsequenzen aus dieser deutlich erkennbaren Veränderung der Lage werden nicht gezogen. Das gilt für Europa und die Schweiz:

Der Westen hat seit 1990 seine Armeen abgerüstet bis zur Kriegsuntauglichkeit. Russland rüstet seit 15 Jahren gezielt und massiv auf, qualitativ und quantitativ. In Georgien, der Krim und in der Ostukraine hat Russland seine Macht demonstriert.

Putin, bedrängt durch die westlichen Sanktionen, den Ölpreis und Rubelzerfall, hat als stärkste Karte seine Armee. Jetzt geht es um die Ukraine, und dann? Sind es die baltischen Staaten, Polen? Das bedeutet Krieg, wenn die NATO sich an die zentralen Bündnispunkte hält.

Der NATO können wir nicht sagen, was zu tun sei. Aber wir müssen jetzt handeln. Es gilt, den schlimmsten Fall zu verhindern und nicht auf den günstigsten zu hoffen. Unsere Armee hat den Auftrag, unser Land zu verteidigen und möglichst durch ihre Stärke einen Gegner abzuschrecken und damit auf friedliche Weise einen Krieg zu verhindern.

Das bedeutet, dass unsere Armee nach drei Reformen jetzt wieder kriegstauglich aufgerüstet werden muss. Das betrifft den Bestand (die 100 000 sind eine Illusion, vor den Reformen hatten wir bis zu 800 000), die Ausbildung, die Ausrüstung (heute sind die 200 000 Soldaten nur teilweise ausgerüstet), die Infrastruktur (viele Festungen, Flugplätze, Sprengobjekte sind geschleift worden), die Mobilmachung (35 000 Mann in zehn Tagen, lächerlich, früher war die ganze Armee in 24 Stunden bereit) und vor allem die Finanzen (mit 5 Milliarden Franken/Jahr kann eine kriegstaugliche Armee nicht in nützlicher Frist aufgebaut werden).

Das VBS hat als einziges Departement über Jahre gespart. Jetzt, da sich die Bedrohungslage, für alle Bürger sichtbar, verschlimmert hat, sind die erforderlichen Finanzen zur Verfügung zu stellen, so, wie es uns bei den vorhergegangenen Reformen mit dem Schlagwort «Aufwuchs» auch versprochen worden ist.

Es geht um unsere Freiheit und Unabhängigkeit. Nur als freier Staat können wir unsere Werte (Unabhängigkeit, Direkte Demokratie, Selbstbestimmung, Wohlstand, Wohltätigkeit, Wirtschaftskraft, etc.) erhalten.

J. Streiff-Schmid, Seegraben

Chargenübergabe in der FU Br 41

Meine Dienstzeit neigt sich dem Ende zu, und ich übergab meine Funktion als C Medien der FU Br 41 per 1. März 2015 an meinen Nachfolger Fachof Roman Stettler.

In den vergangenen Jahren durften wir im SCHWEIZER SOLDAT eine Reihe von Beiträgen über die FU Br 41 und ihre Leistungen publizieren. Dadurch ist es uns gelungen, die FU Br 41 beim Publikum bekannt zu machen und zu verankern. Mir persönlich bleiben die gemeinsamen Besuche bei Übungen in bester Erinnerung. Allen voran der Besuch an der INTERARMES 41 EKF im 2012, als uns zusammen mit Br Bütler und dem inzwischen verstorbenen Div Fisch die Wirkung der Effektoren der EKF anschaulich demonstriert wurde.

Ich bin überzeugt, dass unsere Brigade in der kommenden Zeit immer wieder Spannendes zu berichten hat und freue mich, wenn die Zusammenarbeit mit dem SCHWEIZER SOLDAT ebenso erfolgreich weiter geht. Fachof Roman Stettler ist beruflich im Stab CdA im Bereich Kommunikation Verteidigung tätig. Er arbeitet dort seit Juli 2011, zuerst als Redaktor, mittlerweile als Projektleiter Kommunikation.

Lieber Peter, es hat mich sehr gefreut, mit dir zusammenarbeiten zu dürfen. Ich wünsche dir eine spannende Zeit und alles Gute.

Martin Trachsel, FU Br 41 / SKS

Eine gute Nachricht von Thales

2014 rief die Firma Thales Schweiz dazu auf, für die drei gemeinnützigen Werke Ärzte ohne Grenzen, Sternschnuppe und Stiftung Theodora zu spenden (statt Geschenke zu machen). Im März konnte die Geschäftsleitung von Thales Schweiz ein höchst erfreuliches Ergebnis melden.

Wir möchten nochmals die Gelegenheit ergreifen und uns bei Ihnen für die zahlreichen virtuellen Spendenbriefe, welche Sie auf unserer Weihnachtshomepage www.thales-weihnachten.ch «eingeworfen» haben, bedanken.

Sie haben mit Ihren Briefen entschieden, dass die Thales Schweiz den drei Hilfsorganisationen Ärzte ohne Grenzen, Sternschnuppe und Stiftung Theodora die folgenden Beträge spendet:

- Ärzte ohne Grenzen: 2760 Franken
- Sternschnuppe: 2480 Franken
- Stiftung Theodora: 1840 Franken

Es freut uns sehr, dass Sie uns beim Helfen unterstützt haben, und wir sind überzeugt, dass wir mit dieser Spende einigen vom Le-

ben nicht immer verwöhnten Menschen ein Stückchen Glück schenken können.

Die Geschäftsleitung Thales Schweiz

Schildbürger am Werk

Zum Standpunkt Schildbürger am Werk: Dieser Leitartikel kann nur Ihre Handschrift haben – gratuliere!

Annamarie Brunnschweiler, Hauptwil

Zum Israel-Standpunkt ein ganz grosses Kompliment. Ich kann den Inhalt nur unterschreiben.

Danke für Ihren unermüdlichen Einsatz zugunsten einer Institution, die mehr Unterstützung (auch in Offizierskreisen) verdienen würde.

Glücklich bin ich, dass mein Freund Nationalrat Walter Müller einer der ganz wenigen ist, die im Parlament unsere Sache immer wieder mit Engagement vertreten.

Major H.-P. Nigg, ex-Kdt K10, Sevelen

Zur russischen Hochrüstung

Zu den neuen russischen Panzern und Geschützen gingen bei der Redaktion viele Reaktionen ein, auch kritische, was die russischen schweren Waffen betrifft.

In der neuen vorliegenden Ausgabe erscheint ein ausführlicher Bericht über die deutsche Kritik und westliche Vorbehalte gegenüber dem russischen Kriegsgerät. Aus der Fülle der nationalen und internationalen Zuschriften folgen drei Leserbriefe.

Gratulation zur neuen Nummer und der Warnung vor der russischen Rüstung. Sie haben es als einzige Zeitung so früh vermocht, die neuen, gefährlichen Panzer vorzustellen und die Bilder zu zeigen. Weiter so!

Ralph Sonderegger, Bern

Mittlerweile ist es ja schon so, dass ich alles stehen und liegen lasse, um erst einmal den SCHWEIZER SOLDAT zu lesen. Ihre Ausführungen zu Russlands Hochrüstung teile ich zwangsläufig. Ich finde es gut, dass Sie so viel über unsere Bedrohung bringen. Leider wird das, was Sie veröffentlichten, nach wie vor in Deutschland vernachlässigt.

Vielleicht überlegen Sie, ob Sie den Mitgliedern des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages nicht ein Exemplar des SCHWEIZER SOLDAT zustellen. Ich habe den Eindruck, dass man dort ziemlich uninformatiert ist.

Dr. Christian Eichhorn, Düsseldorf

Dass Sie den T-14 und die Armata-Pz rasch und umfassend zeigen, verdient Dank und Anerkennung!

Rolf Bozic, per Mail

HISTORISCHE STUDIENREISEN

GMS-GV mit Hofmeister, Accola, Lättsch und Stadtpräsident Roth

Im Armee-Ausbildungszentrum Luzern (AAL) trafen sich rund 130 Personen am 28. März 2015 zur 35. Generalversammlung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen GMS.

Mit einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Infanteriekaserne Luzern von 1935 bis zum heutigen Armee-Ausbildungszentrum eröffnete Brigadier Eugen Hofmeister als Präsident der GMS die Versammlung. Damals gehörten noch eine Reithalle und Stallungen zu den Gebäuden auf der Allmend.

Heute ist die ehemalige Infanterieschule die zentrale Ausbildungsstätte für das Milizkader der Armee. Besonders be-



Eugen Hofmeister, Präsident GMS.

grüsste Div Hofmeister die Ehrengäste sowie die Referenten: Stadtpräsident Stefan Roth und Br Daniel Lättsch.

Luzern – die Leuchtenstadt

Stefan Roth war hocherfreut, dass so viele Vereinsmitglieder nach Luzern gekommen waren. Er ist fest davon überzeugt, dass nur, wer die Vergangenheit kennt, die Zukunft erfolgreich gestalten kann. Als ehemaliger Oberst der Flab und einziger Offizier in der Luzerner Stadtregierung freute er sich ganz besonders, mit diesen militärhistorisch Interessierten zusammenzutreffen. Er dankte auch dem ehrenamtlichen Vorstand für den Einsatz, ohne den die GMS kaum bestehen könnte.

Zur Weiterentwicklung der Armee

Anschliessend ergriff Eugen Hofmeister wieder das Wort und informierte über die WEA, mit der die Unzulänglichkeiten der Armee XXI ausgemerzt werden sollen.

Zwar war die letzte Armee reform ein Schritt in die richtige Richtung, doch konnte die Ausbildungsarmee noch nicht

zu einer Einsatzarmee geführt (weiterentwickelt) werden. Hofmeister erinnerte an die vier wichtigsten Elemente der WEA, eine höhere Bereitschaft, effektivere Kaderausbildung, vollständige Ausrüstung und wieder eine regionale Verankerung.

Generalversammlung

Der Mitgliederbestand der GMS liegt bei rund 1250 und konnte 2014 stabil gehalten werden. Leider waren wieder einige Todesfälle zu beklagen; so erhoben sich die Anwesenden zum Gedenken an die verstorbenen Freunde zu einer Schweigeminute.

Das Protokoll der 34. Generalversammlung vom 22. März 2014 wurde diskussionslos genehmigt. Jahresbericht 2014 des GMS-Vorstandes: Die drei Ausgaben des Magazins mit seinen Reiseberichten fanden grossen Anklang. Der Bücherdienst wurde leider wenig genutzt und bekommt mehr Bücher, als von den Mitgliedern nachgefragt werden. Eine Beschränkung der Zugänge ist weiterhin nötig.

Hans-Peter Schaad präsentierte die Rechnung, welche mit einem Jahresgewinn von 5300 Franken abschliesst. Das Vermögen per 1. Januar 2015 von über 230 000 Franken kann als absolut solide bezeichnet werden. Ein grosser Applaus galt dem Rechnungsführer Marcello Arnold und dem Quästor Hans-Peter Schaad.

Das Budget rechnet mit einem Aufwand von 248 000 Franken, einem Ertrag von 256 000 Franken und einem Gewinn von rund 8000 Franken. Der Mitgliederbeitrag bleibt auch 2016 in der jetzigen Höhe von 80 Franken für Einzelmitglieder sowie 20 Franken für Jugendliche und Studenten bis 25 Jahre. Im vergangenen Jahr haben 710 Personen an den diversen Reisen teilgenommen.

David Accola, der bewährte Reisechef, orientierte über das Programm 2015. Es warten wieder 26 Reisen: vom Festungsgürtel Kreuzlingen bis zum Atlantikwall am *Pas de Calais*. Die Herbst- und Frühjahrs tagungen zum Thema Erster Weltkrieg brachten jeweils rund 150 Personen nach Zürich. *1815 – Wiener Kongress* ist das Thema der Herbsttagung 2015. Die Schriftenreihe wird auch dieses Jahr fortgesetzt.

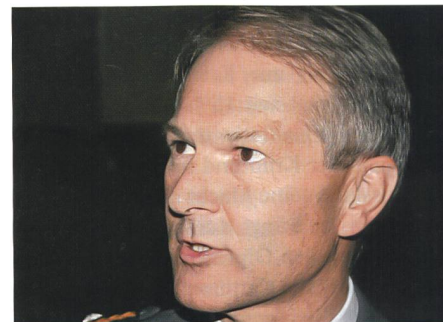
Oberst i Gst Jörg Baumann wird neu in den Vorstand gewählt. Die nächste GV findet am 19. März 2016 in Interlaken statt.

Lättsch: Moderne Kriege

Mit einem spannenden Vortrag unter dem Titel *Moderne Kriege, Bedrohungsformen, Phänomene und Lösungsansätze* informierte Brigadier Daniel Lättsch die Zuhörer über die neuesten Erkenntnisse. Gleich zu

Beginn regte er an, bei geschichtlichen «Tatsachen» wie auch bei den aktuellen Berichten aus Kriegsgebieten Quellenstudium zu betreiben und nicht jede zivile Pressemeldung als die absolute Wahrheit zu glauben.

Unser Land besteht grösstenteils aus bewohntem und stark überbautem Mittelland, von Rorschach bis Genf. Wir haben



Lättsch: Mutig, eigenständig – wie immer.

kein offenes Gelände mehr für Panzerschlachten, es bleibt fast nur noch der Kampf im überbauten Gebiet: «In einem heutigen Krieg agieren jeweils vier Akteure: reguläre Streitkräfte, irreguläre Streitkräfte, Terroristen und Kriminelle.»

Ein Primäreignis, so ein Stromausfall, führt zu einem wirtschaftlichen Einbruch. Elektrischen Notbetrieb gibt es, aber Zahlungsverkehr, Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrsleitung und Eisenbahnverkehr sind kaum mehr möglich. Es folgt der gesellschaftliche Zusammenbruch mit Plünderungen, Überfällen und Krawallen.

Um so eine Bedrohung zu meistern, braucht es die Armee als Teil des Sicherheitsverbunds Schweiz ebenso wie die Zusammenarbeit mit den Blaulicht-Organisationen. Die Infanterie muss sowohl den Ordnungsdienst als auch den Einsatz von «nicht tödlichen Waffen» beherrschen.

Hybride Bedrohung

Mit folgenden Merkpunkten fasste der Referent seine Ausführungen zusammen:

- Die moderne Bedrohung ist hybrid.
- Kämpfe finden primär entlang der Hauptachsen und im überbauten Gebiet statt.
- Angriff bleibt Angriff.
- Der Krieg beginnt bereits im Bereitschaftsraum.
- Mit standardisiertem Vorgehen muss sich die Truppe schützen.
- Flexibel führen.
- Handlungsfreiheit bewahren oder wieder schaffen.
- Eine Eventualplanung laufend weiterentwickeln.

Peter Gunz, Luzern

HUMOR

Der Sportfischer

Gehört an den Gestaden des schönen Bodensees: «Was braucht der Sportfischer?»

«Kessel, Angelrute, Würmer und ganz lange Arme».

«Warum lange Arme?»

«Damit er zeigen kann, wie gross die Fische waren, die er fast gefangen hätte.»

Der Glaser

Und dann war da noch der Glaser, der 57 Fensterscheiben ersetzte, bevor er merkte, dass er einen Sprung in der Brille hatte.

Der Vielesser

Der kleine Karli wettet, er könne 50 belegte Brötchen auf einmal essen.

Seine Schulkollegen besorgen 50 Brötchen, und Karli beginnt zu essen. 20 Brötchen schafft er locker; aber nach 30 Brötchen muss er aufgeben.

«Du hast die Wette verloren», lachen seine Gspännli.

Karli: «Seltsam, seltsam! Eben noch hat es zuhause bei der Hauptprobe problemlos geklappt.»

Feuer und Hagel

Treffen sich zwei Thurgauer. Sagt der eine: «Ich habe eine Versicherung gegen Feuer und Hagel abgeschlossen.»

Darauf der andere: «Das mit dem Feuer ist ja gut; aber wie um Himmels willen machst du Hagel?»

Der Wohltäter

Beim Einrücken nach dem Urlaub berichtet Rekrut Wohltäter in der Eisenbahn vom Wohltätigkeitsabend, den er am Samstag besuchte.

«Zuerst kamen Reden, dann spielte die Musik. Aber das beste kam zum Schluss: Da wurde ein Teller herumgereicht, und ich nahm mir 20 Franken.»

Der Bluter

Polizist: Blasen Sie ins Röhrchen!

Autofahrer: Geht nicht, ich habe Asthma.

Polizist: Kommen Sie mit zur Blutprobe!

Autofahrer: Geht nicht, ich bin Bluter.

Polizist: Dann gehen Sie auf einer Linie!

Autofahrer: Geht nicht, ich bin betrunken.

In der Apotheke

«Geben Sie mir eine Packung Acetylsalicylsäure».

«Sie meinen Aspirin?» – «Ja genau, ich kann mir bloss dieses blöde Wort nie merken.»

BUCH DES MONATS

Königsweg oder Sackgasse?

Dieter Freiburghaus setzt sich seit Jahrzehnten mit der Europäischen Integration und der schweizerischen Europapolitik auseinander. Er war u.a. Professor für Politik und Verwaltung am

Hochschulinstitut für öffentliche Verwaltung (IDHEAP) in Lausanne und unterrichtete Beamte von Bund und Kantonen in Fragen der europäischen Integration.

Nun liegt die 2. überarbeitete Auflage seines lesenswerten und leicht verständlich geschriebenen Buches vor. Nach Auffassung von Freiburghaus hielten sich bis 2009 die Varianten «Königsweg» und «Sackgasse» die Waage. Nun sieht es mehr nach einer Sackgasse aus. Seit der Abstimmung über die Initiative «Gegen die Masseneinwanderung» vom 9. Februar 2014 muss die Schweiz ernsthaft über die Bücher. Es ist nicht klar, wie der Volkswille umgesetzt und gleichzeitig der Bilateralismus gerettet werden könnte. Eines steht fest, die Schweiz muss ihr Verhältnis zur Europäischen Union grundsätzlich überdenken.

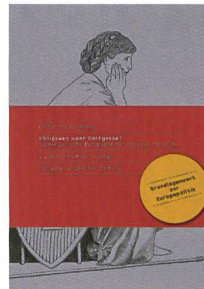
Das Buch ist ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk für alle, die sich für das Verhältnis der Schweiz mit Europa interessieren. Es schildert die Anfänge der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, die Entwicklung der EFTA-Staaten, die Jahre mit dem Aufbruch zum Binnenmarkt und der Stellung die Schweiz bis 2014.

In der Vergangenheit war unsere Europapolitik immer reaktiv. Weil sich die Integration weiterentwickelte, wurden der Schweiz Rhythmus und Themen vorgegeben. Sie musste und muss darauf reagieren und Lösungen finden. Es gab in diesem Prozess Probleme, bei denen man gemeinsam mehr erreichte, und solche, wo es vorteilhafter war, allein in Brüssel vorstellig zu werden.

Zum weiteren Vorgehen äussert sich Freiburghaus skeptisch. Eine Lösung könnte sein, dass nach einiger Zeit die Schweizer aus Schaden klug geworden wären. Denn die Union «kann nicht länger tolerieren, dass die Schweiz hochgradig an ihrem Binnenmarkt teilnimmt, ohne mindestens EWR-ähnlichen, institutionellen Kontrollen unterworfen zu sein».

Peter Jenni

Dieter Freiburghaus, Königsweg oder Sackgasse? Schweizerische Europapolitik von 1945 bis heute, Verlag NZZ Zürich, ISBN 978-3-03810-018-8.



AUS DER ARMEEDEBATTE

Blütenlese aus dem Nationalrat

Man kann die Abkürzung WEA auch als «Weiteren Abbau der Armee» bezeichnen.

Toni Bortoluzzi (SVP/ZH)

Geschätzter Herr Bundesrat, können Sie mit 100 000 Mann den Verfassungsauftrag auch im Ernstfall erfüllen, das heisst den Schutz der Bevölkerung in diesem Land sicherstellen?

Adrian Amstutz (SVP/BE)

Der Bundesrat hat den Bestand von 100 000 Mann beschlossen. Sie haben diesen Bestand beschlossen. Wenn Sie nicht mehr davon überzeugt sind, müssten Sie versuchen, ihn zu erhöhen. Der Bundesrat wird, so, wie ich das heute beurteile, nicht auf die Bestandesgrösse zurückkommen.

Bundesrat Ueli Maurer, Chef VBS

Der gezielte Einzelschuss gehört zur Ausbildung der Soldaten.

Jakob Büchler (CVP/SG)

Es braucht ein Erwachen aus dem süßen Wohlstands- und Friedenstraum. Wollen Sie erst erwachen, wenn Terroristen einen Bahnhof in die Luft jagen?

Nochmals Adrian Amstutz

Das ist Schaufensterpolitik. Wollen Sie das Volk blenden mit einer Armee, die wieder nicht ausgerüstet ist?

Walter Müller (FDP/SG)

Der Aufwuchs war das politische Feigenblatt dafür, dass wir nichts taten.

Roland Borer (SVP/SO)

Die Rüstungstechnologie explodiert zurzeit. In den nächsten Jahren werden wir uns mit Strahlenwaffen und Laserwaffen auseinandersetzen.

Nochmals Ueli Maurer

Zitate: Wortprotokoll vom 18. Juni 2015

SEPTEMBER



Heeresübung mit der Geb Inf Br 9: «ZEPHIR» bläst durch die Zentralschweiz